Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 35

Artikel: Der Unterschied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611877

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

-MINU

Waage für Wagemutige ...

Wir Schwergewichtigen leiden. Wir wagen es kaum, auf die Waage zu stehen – nein, wir gehen der Waage aus dem Wege. Und glücklich alle die Menschen, die das Gemüt eines Elefanten und das Gewicht eines Flohs haben!

Nun gibt's natürlich einen Trick. Wer die Pfunde schon aufs Gramm genau wissen will, stelle die Waage zurück. Nur um ein paar Strichlein. Aber das hilft. Jetzt sieht alles wieder viel leichter aus.

Leider hat mein Arzt keine Waage, die man nachstellen kann. Nein, mein Arzt ist ein korrekter Mann, ein aufgeschlossener Mann – sie haben ihm gar das allerneuste Digital-Waage-Modell andrehen können: ein waghalsiges Instrument.

Man steht irgendwo auf eine Platte. Dann ein Summen. Und «Klingklang» – musikalisch ist die Waage nämlich auch noch. Der Arzt ist es weniger. Völlig gebannt schaut er auf die aufblitzenden Zahlen an seinem Pult: «Jerum – ein Lift sieht in Ihnen gleich zwei Personen. Das macht 17 Kilos zuviel. Dazu 326 Gramm – wollen Sie noch die Tausendstel wissen?»

Ich will nicht.

Schwester Margrith nimmt mich in Empfang. Schwester Margrith sagt ermutigend, mit strahlendem Lächeln, zuversichtlich: «Wollen wir abnehmen?» Schwester Margrith sagt «wir». Aber bei Schwester Margrith hätte die Digital-Waage sicher nicht «Klingklang» gemacht. Schwester Margrith ist nämlich ein Fliegengewicht – und dies (so versichert sie), obwohl sie täglich drei Schoggi-Branchli und gebrannte Mandeln verschlingt.

Für schwergewichtige Kunden der Digital-Waage kennt Schwester Margrith nur Leichtes: etwa ein Eilein. Oder ein Stück gedünsteten Fisch. Und viel Spinat.

«Nudeln?» – ich sage es hoffnungsvoll. Doch die Schwester zuckt zusammen und schaut mir flammend ins Gesicht: «Nudeln sind des Teufels. Und Schoggi-Branchli auch! Nehmen Sie Radieschen – und speicheln sie diese gut ein.»

Ich speichelte Radieschen, Rüben und auch Fenchel ein. Ich wunderte mich sehr, dass die Jäger nicht auf mich geschossen haben – mein vegetarisches Leben kam demjenigen eines Feldhasen gleich. So wurde ich ein gereizter Mensch – aber ein leichterer Mensch.

Natürlich wurde das Gewicht jede Stunde überprüft. Ich schaffte sieben Kilos. Das letzte Pfund wässerte ich mit Hilfe von Doktor Kneipp ab. Und für den wagemutigen Schritt auf die Waage zog ich mir die leichtesten Kunststoff-Slips über (36 Gramm).

In Gedanken sah ich den Doktor, wie er bei meinen neuen Digital-Hundertsteln zusammenbricht und stöhnt: «Aufhören! Aufhören! Sie sind ja nur noch ein Skelett.» Und im Traum erschien mir Schwester Margrith mit einem Tablett voll von Schoggi-Mandeln.

Frühmorgens ging ich völlig nüchtern mit federndem Schritt auf die Waage.

«Klingklang» – machte das Ding – denn Musik ist Trumpf, und Triumpf krönt die Figur.

Doch der Arzt schüttelte nur den Kopf: «Seltsam – sie hat schon gestern gespuckt. Heute stimmt sie überhaupt nicht mehr. Vermutlich ist die Batterie kaputt. Bitte ziehen Sie sich wieder an – haben Sie zumindest ein Pfund abgenommen?»

Meine Lieben: er sagte ein Pfund. *Ein Pfund.* Es waren 14. Und bestimmt wären's auch noch ein paar Digital-Hundertstel gewesen.

Wortlos zog ich mich an. Und zurück. Beim Ausgang rief mir Schwester Margrith noch zu: «Nicht vergessen – Radieschen gut einspeicheln!»

Gottlob praktiziert mein Arzt neben einer Konditorei: dem Schwachen gebührt süsser Trost. Hier stimmte die Waage – und ich kann's Ihnen aufs Digital-Gramm genau sagen: 100 Gramm Truffes (dunkle), 250 Gramm gebrannte Mandeln und 3 Branchli à je 35 Gramm ...

Pünktchen auf dem i

öff

Der Unterschied

«Papa, was ist der Unterschied zwischen sparsam und geizig?»

«Ganz einfach, mein Sohn. Wenn ich für mich einen billigen Mantel kaufe, dann ist das sparsam. Wenn ich aber deiner Mutter einen billigen Mantel kaufe, dann ist das geizig!»

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Wie eine Mutter

«Wie erklärst du den Kindern Gott?»

«Ich sage», erklärt der Priester André K., «Gott ist wie eine Mutter.»

In Amerika haben Juden und Christen die Bibel dahin geändert, dass nicht mehr von «Father» oder «Lord», sondern nurmehr von «God» die Rede ist.

In Amerika erzählt man sich ferner die Geschichte vom Astronauten, der vom Himmel zurückgekehrt sei und auf die Frage* nach Gottes Geschlecht geantwortet habe: «She is black.»

* Der Fragende soll Afroamerikaner gewesen sein.

«Mein Name ist Kojak, ich bin Vertreter eines neuartigen Haarwuchsmittels ...»